Auszüge aus der Predigt von Stap Schneider am 19.06.2016 in Hannover Lied 259 „Sollt ich meinem Gott nicht singen…“

Markus 6, aus Vers 37, „Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen.“

Die verwendeten Zitate im Zusammenhang:

Es wurde Abend, es wurde spät, und alle wussten: Jetzt müsste man eigentlich etwas essen. Und da kamen die Jünger und haben dem Herrn gesagt: Oh, schick sie jetzt weg, die müssen jetzt was einkaufen, die sollen sich jetzt Brot kaufen in den Dörfern ringsumher. Die müssen jetzt gehen. Und da antwortete Jesus: Nein, die sollen bleiben. Gebt IHR ihnen zu essen.

Ja klar, die Jünger hatten so, was sie für sich brauchten, sie hatten fünf Brote, zwei Fische, und waren sich im Klaren: Also das, das geht nicht. Das können wir nicht machen. Wir können nichts zu essen geben. Das kann ich nicht. Jesus hat ihnen gesagt: Jetzt macht mal, setzt die mal in Reihen, in Gruppen und formt mal so Tischgemeinschaften. Und die Jünger haben das gemacht, heute würde man sagen, sie haben das organisiert. Die sind dann in Gruppen gesessen, haben so eine Tischgemeinschaft gegründet, und da saßen sie in Gruppen. Und dann hat der Herr Jesus die Fische, die Brote genommen und hat Gott gedankt. Und hat sie ihnen dann gegeben: So, jetzt verteilt mal. Die Jünger haben das im Glauben aufgenommen, weil sie gedacht haben: Er hat es so gesagt. Das steht nicht in der Bibel, ich frag mich heute noch, wie es denen war, - aber sie haben es einfach gemacht und das Wunder hat stattgefunden: Alle, die fünftausend Männer plus die Frauen plus die Kinder, sie wurden alle satt, es blieben sogar noch zwölf Körbe übrig. So, das war das Geschehen.

Warum hat der Herr Jesus das gemacht? Er wollte da ein Zeichen setzen. Im Nachhinein hat man erkannt: Da hat er auf etwas hingewiesen. Er hat darauf hingewiesen, was das Heil ist. ER ist das Heil. Und er hat auch darauf hingewiesen, wie dieses Heil vermittelt. Er hat nachher – im Johannes-Evangelium steht das schön – ihnen dann erklärt: ICH bin das Brot des ewigen Lebens. Das Heil kommt von ihm. Das Heil wird bewegt durch sein Wort und durch sein Opfer. Leib und Blut Jesu, das ist das Heil, das schafft Heil für uns. Das ist ganz klar: Das Heil ist Jesus Christus.

Aber dieses Heil muss vermittelt werden. Und das ist auch ein schöner Hinweis, wie wir mit diesen Gleichnissen, mit diesen Wundern sehen, er hat darauf hingewiesen: Ja gut, das Heil muss vermittelt werden. Ich will das nicht einfach so allen aus- teilen, jeder kann kommen und nimmt was. So geht das nicht. Ihr sollt Tischgemeinschaften bilden. Ihr sollt zusammenkommen, eine Gruppe bilden. Und das ist ein wunderbarer Hinweis auf die Kirche. **Man kann nicht so Heil empfangen: Jeder bei sich zuhause, jeder irgendwo isoliert. Nein, das geht nur in einer Gemeinschaft. Ein schöner Hinweis auf die Kirche, die Gemeinschaft der Gläubigen. Da wird Heil vermittelt. Nicht einzeln, isoliert, ein jeder für sich, sondern es war dem Herrn wichtig: Macht mal Gruppen von Tischgemeinschaft, da wird das Heil vermittelt. Das ist das Erste.**

**Und das Zweite: Er hat das nicht selbst ausgeteilt. Er hat die Apostel, die er grad ausgesandt hat, denen hat er gesagt: Gebt IHR ihnen zu essen. Das Essen kam von IHM, das Heil kam von IHM, aber er hat die Apostel damit beauftragt: IHR sollt das Heil vermitteln, IHR müsst das austeilen: das Wort aus der Apostellehre, das heilige Abendmahl, Leib und Blut Christi, das unerlässlich ist für das Heil, das hat er seinen Aposteln anvertraut. Ihr müsst das verwalten. Ihr müsst das austeilen. Das ist der Hinweis, der Hintergrund, den man heute erkennt in diesem Wunder. Wo das Heil herkommt, und wie das Heil vermittelt wird.**

(….)

Wir sehen mit Sorgen dieses und jenes, wir sind ja nicht blind, wir brauchen auch nicht zu dumm zu sein, wir sehen schon die Tatsachen. Aber bitte, lasst uns das Wesentliche nicht vergessen. Wir haben das Heil. Wir haben Jesus Christus. Der ist immer noch da, ist immer noch am Wirken. Lasst uns das nicht vergessen. Das ist doch noch viel größer als die Mängel, die wir hier und da meinen, sie wären vorhanden. Jesus Christus ist da. Er ist am Wirken. Wir wollen das nicht vergessen. **Wir wollen auch nicht vergessen, dass die Apostel immer noch am Werk sind. Wir können noch Abendmahl feiern, wir können noch die Gemeinschaft mit Jesus Christus im Abendmahl erleben. Es gibt immer noch die Gelegenheit, die Möglichkeit, Abendmahl zu feiern. Wir können das Wort Gottes noch hören. Wir haben noch Brüder, die ihr Leben dem Dienst des Herrn weihen und die uns Heil vermitteln. Wir haben noch die Gemeinschaft der Gläubigen, auch wenn die Gemeinde kleiner ist, auch wenn die Gemeinde ganz klein ist, mag sein.** Wir sind nicht allein. Neben uns gibt es noch Brüder, Schwestern, die den gleichen Glauben haben wie wir. Die mit uns kämpfen, die mit uns glauben. Wir können noch vieles aufzählen, es ist mir äußerst wichtig, dass diese Dankbarkeit nicht verloren geht. Wir wollen nicht klagen und nicht betrübt sein, ach, das ist alles so wenig. Wir haben das Wichtigste immer noch, es ist vorhanden.